Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **73 (1922)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Genehmigt vom Lokalkomitee:

Der Präsident des Lokalkomitees:
C. Huber.

Genehmigt vom Ständigen Komitee in der Sitzung vom 27. Oktober 1922 in Zürich.

Mitteilungen.

Vom Zapfenöl, einer alten Nebennutzung.

Von H. Tanner, Forstpraktikant in Thun.

Wo auch nur ein mannbarer Baum steht, allüberall bietet sich dem Auge dasselbe schöne Bild: Früchte in Hülle und Fülle! So sind denn auch unsere Waldbäume mit Zapfen voll behangen und versprechen eine reiche Ausbeute für „Klenger und Zapfner". Letztere, zur Zunft der Akrobaten gehörenden Bernerbauern, sind hauptsächlich in den Gebieten des Plenterwaldes anzutreffen, wo die Weißtanne die Hauptholzart ist.

Meine Beobachtungen beschränken sich auf die Gebiete der Honeggschattseite, jenem klassischen, leider noch viel zu wenig bekannten Plenterwaldrevier des Forstkreises Thun.

Von Mitte September an beginnt sich das Völklein der Zapfner zu regen. Während sie früher mit Steigeisen auszogen, rücken sie heute, wo die Klettereisen verpönt sind, mit einer Leiter aus. Schon von Jugend auf sind diese Leute mit der obern Hälfte der Bäume vertraut, müssen doch alle zum Hiebe kommenden Bäume vor der Fällung aufgeastet (gestumpet) werden, bei welcher Arbeit allerdings Steigeisen verwendet werden dürfen. Man braucht sich deshalb nicht zu verwundern, wenn man selbst sechzigjährige und noch ältere Leute in den Gipfelpartien der Bäume sich, Eichhörnchen gleich, bewegen sieht. Es wäre nun für die Zapfner zu zeitraubend, jeden Baum für sich zu besteigen. Manche nehmen deshalb einen Haken mit, an dessen Stiel ein Seil befestigt ist. Mit Hilfe dieses angelförmigen Werkzeuges werden die Gipfel benachbarter Stämme an den erkletterten Baum herangezogen und angebunden. So können die Zapfen verschiedener Bäume leicht gewonnen werden. Andere wiederum bedienen sich eines Brettes, an dessen beiden Enden Haken angebracht sind. Dieses Brett wird auf einen Nachbarstamm hinübergelegt und als Steg benützt. Noch mehr Gewandtheit erfordert eine dritte Art der Ernte. Der Fall, daß inmitten einer Tannengruppe eine jüngere Fichte steht, ist nämlich nicht sehr selten. Trifft diese Voraussetzung zu, so erklettert der Zapfner die Fichte, bringt sie in pendelnde Bewegung und springt auf den Zapfenbaum über, oder er zieht die Fichte an die Tanne heran. Die beiden Bäume werden dann zusammengebunden. Auf diese Weise können oft von einem Baume aus mehrere Tannen abgeerntet werden.

Die Zapfen werden zu Hause durch Klopfen zur Destillation vorbereitet. Dabei ist darauf zu achten, daß sie zwar gelockert, die Samen aber nicht beschädigt werden. Der Destillationsvorgang ist ähnlich demjenigen bei der Schnapsbrennerei. Die Zapfen werden in einen zu einem Drittel mit Wasser gefüllten „Sudkessel" gebracht, die gleichfalls mit Zapfen gefüllte „Haube" darüber gestülpt und gut verschlossen. Durch starkes Erhitzen gelangt das mit Wasserdampf vermischte Öl durch die Haube in den Kühler und schließlich in ein mit einem Abflußhahn versehenes gläsernes Standgefäß, in welchem sich das Wasser vom Öl allmählich scheidet. Das letztere kann nun leicht gewonnen werden.

Um ein Kilogramm Öl zu gewinnen sind hundert Kilogramm Zapfen erforderlich. Ein Schöppli (3,7 dl) Öl kommt deshalb auf den verhältnismäßig hohen Preis von fünf bis sechs, das Kilogramm auf zwanzig Franken zu stehen.

Das Öl genießt als Hausmittel unter der Bauernbevölkerung einen sehr guten Ruf und wird gegen Rheumatismus, sowie namentlich auch zur Desinfektion von Wunden verwendet.

Ist diese Nebennutzung auch nicht weit verbreitet, so gehört sie doch zu unserer Waldwirtschaft und kann überall dort, wo sie so vernünftig betrieben wird wie im Forstkreise Thun, in Zapfenjahren sehr wohl geduldet werden.

Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Aargau. Herr Karl Keser, seit 1910 Kreisoberförster in Brugg, ist auf 1. November von seiner Stelle zurückgetreten.

Baselland. Zum Nachfolger des am 2. Juli verstorbenen Kantonsoberförsters Alfred Bachmann wählte der Landrat Herrn Friedrich Stöckle, bisher I Forstadjunkt in Liestal. An letztere Stelle rückte der bisherige II. Adjunkt, Herr Wilhelm Plattner aus Liestal nach.

Graubünden. Herr Daniel Krättli, seit 1893 Kreisoberförster in Küblis, tritt auf Jahresschluß in den Ruhestand. An seine Stelle wählte der Regierungsrat Herrn Hans Flury, z. Z. Forstverwalter in Schiers.

Herr Ulrich Bazzigher, seit 1920 Forstverwalter der Gemeinde Poschiavo, hat seine Demission eingereicht. Eine Neuwahl hat noch nicht stattgefunden.

Obwalden. Die Oberförsterstelle ist mit Herrn Wilhelm Omlin, von Sarnen, neu besetzt worden.